

Thaynger Feldschützen werden 100

Ein rundes Jubiläum feiern die Feldschützen Thayngen. Im Mai gibt es sie bereits 100 Jahre. Gefeierte wird mit einem Jubiläumsschiessen.

VON MARKUS STANGER

SCHIESSEN Im Jahre 1913 schoss in Thayngen der Schiessverein, welcher aber durch seine eher gesellige Einstellung bei den meisten Wettkämpfen nicht im vorderen Teil der Ranglisten aufzufinden war. Dies war ausschlaggebend, dass eine Anzahl vorwärtsstrebender Männer die Initiative ergriff und mit einem Rundschreiben die Schützen zur Gründung eines neuen Vereins aufforderte. (Auszug aus dem Rundschreiben: «Ein gutes Stück Arbeit harret unser, aber im festen Vertrauen auf eine edle und nützliche Sache, die wir unternehmen, soll und wird der Erfolg nicht ausbleiben. Immer vorwärtsstreben sei unsere Devise, und darum wollen wir uns zusammenscharen, um als neues Ganzes, viel Erspriessliches leisten zu können.»)

Jährliches Munitionskontingent

Kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs, genauer am 23. Juli 1914, wurde die Feldschützengesellschaft Thayngen gegründet. Damals gab es ein jährliches Munitionskontingent von 24 Patronen pro Mitglied. Zuerst wurde noch in der Nähe des Bahnhofs Thayngen in Richtung Süd-Westen geschossen. Der Scheibenstand lag hinter dem Rasplatz der E54. Doch bereits 1920 einigten sich beide Vereine, eine neue Schiessanlage «Im Weier» zu bauen. Da am neuen Standort so viel Platz zur Verfügung stand, wurde im gleichen Jahr noch der kantonale Schiessstang durchgeführt. 2300 Schützen haben teilgenommen, und die Gäste wurden mit musikalischer Begleitung und Fuhrwerken zum Schiessplatz geführt. Rund 20 Jahre später wurde darüber gesprochen, dass die beiden Vereine zum Schiessstand beim Bahnhof zurückkehren wollten. Die Gründe



Die Mitglieder der Feldschützen in Thayngen bereiten sich auf ihr 100-jähriges Bestehen vor.

Bild Markus Stanger

waren, dass der «Weier» ein «zächer» Schiessstand und der Anmarschweg für die Veteranen zu anstrengend sei. 1947 wurde dann der «Weier» von sechs auf zwölf Scheiben ausgebaut. Die Ausgaben für Löhne, Fuhrwerk, Scheibenzüge, Zement und Bier beliefen sich auf 951.70 Franken bei einem Stundenlohn von 1.20 Franken. Im gleichen Jahr fand im Herbst die kantonale Delegiertenversammlung in Hallau statt. Die Feldschützen schickten die Jungen ins «Feuer», welche sich diese Ehre nicht entgehen liessen, «denn der Sauser war gerade recht im Stadium ...».

Automatische Trefferanzeige

1976 meldete der Kassier Tiefstand in der Kasse. Die Kosten für den Zeigerdienst waren enorm, und die Mitglieder forderten an der Generalversammlung, sich mit der Beschaf-

fung einer automatischen Trefferanzeige zu befassen. 1980 wurde der Schützenstand Weier dann endlich mit einer elektronischen Trefferanzeige ausgerüstet. Federführend war damals der 1979 gewählte Präsident Jean Waldvogel, der sein Amt sehr gewissenhaft und erfolgreich bis ins Jahr 2014 ausübte. Zudem amtierte Waldvogel während 50 Jahren als Jungschützenleiter und bildete in seiner Amtszeit gegen 1000 Jungschützen aus.

Seit der Gründung der Feldschützengesellschaft entwickelten sich deren Schützen zu einem sehr erfolgreichen Verein, bei welchem das sportliche Schiessen weiterentwickelt wurde, aber natürlich auch das Gesellige seinen Platz bekommen hat. Auf die Nachwuchsausbildung wurde und wird ein sehr grosser Stellenwert gelegt. Dies zeigen einerseits die Erfolge

der jungen Schützen und auch die vereinzelten Übertritte der Nachwuchsschützen zu den Aktivmitgliedern.

Grosses Jubiläumsschiessen

Das 100-jährige Bestehen feiern die Thaynger Feldschützen mit einem Jubiläumsschiessen, welches am 1., 9. und 10. Mai auf ihrer Schiessanlage im «Weier» stattfindet. Die Schiessanlage wurde erst letztes Jahr von der Gemeinde und den Mitgliedern auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Viele Schützen werden erwartet, und die Feldschützen haben sich einiges für diesen Anlass einfallen lassen. Am Samstagabend, 9. Mai, wird gefeiert, und die Mitglieder mit Anhang und die geladenen Gästen dürfen sich jetzt schon auf die eine oder andere Episode aus der Geschichte der Feldschützen freuen.

Spielgemeinschaft

Neuhausen und Löhningen spielen in der NLB

KORBBALL Der nationale Korbballsport ist im Umbruch. Nach der Saison 2014 hat NLA-Absteiger Bözberg AG sich wegen Spielermangels ganz zurückziehen. Einige Zeit später gab es überraschende Neuigkeiten aus dem Thurgau: Die beiden langjährigen NLA-Teams Altnau und Kreuzlingen schliessen sich zu einer Spielgemeinschaft zusammen. Dadurch fehlten in den obersten beiden Ligen plötzlich zwei Teams. Der Verband handelte: Meltingen stieg als drittplatziertes NLB-Team in die NLA auf. Das führte dazu, dass in der NLB zwei Teams fehlten. Der Drittplatzierte der Aufstiegsrunde 1. Liga/NLB, Boswil AG, wurde nachnominiert. Den letzten freien Platz erhielt der eigentlich abgestiegene TV Neuhausen als Vorletzter der Saison 2014. Was auf dem grünen Rasen nicht gelang, sollte für die Neuhauser also völlig überraschend am grünen Tisch klappen.

Unerwartet standen die Neuhauser nun vor der Aufgabe, eine NLB-Saison zu planen. Da sich die Personaldecke auch bei den Rheinfällstädtern aufgrund einiger Rücktritte von erfahrenen Spielern nicht allzu komfortabel präsentierte, wurde eine neue und längerfristige Lösung gesucht und gefunden. Die 1. Mannschaft des TV Neuhausen hat sich mit der 1. Mannschaft des TV Löhningen zu einer Spielgemeinschaft zusammengetan. In der Saison 2015 wird also erstmals ein Schaffhauser Team, das aus Spielern von zwei Vereinen zusammengestellt ist, eine nationale Meisterschaft in Angriff nehmen. Ob dieser Zusammenschluss den erhofften Erfolg bringen wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch schwer zu sagen. Geführt wird das neue Team von Martin Bodmer (TV Neuhausen) und Fredi Meyer (TV Löhningen). Am 9. Mai startet die Nationalliga-Saison mit einer Heimrunde in Neuhausen. (rom)

Die Spieler der SG Neuhausen-Löhningen: Enea Castiello, Daniel Feldmann, Roman Gohl, Andreas Hiltbrand, Stephan Hiltbrand, Matthias Meyer, Marco Monsch, Lukas Reichert, Silvio Schweizer, Matthias Spöndli, Manuel Stamm, Eric Surber, Sebastian Wiedmer.

Sport intern Teilnahme am Sichtungsturnier, ausgezeichnet und aufgestiegen, lieber fliegen, Roger Wangler mittendrin



► **EHCS-Junioren** am Sichtungsturnier: Traditionell findet im Frühjahr das Sichtungsturnier von **Eishockey Thurgau Schaffhausen (ETS)** statt. Bei der Ausgabe 2015 waren in Bellinzona auch vier Akteure aus dem Nachwuchs des EHC Schaffhausen im Einsatz: **Nils Lanz, Noah Sidor, Sammy Steinmetz** und **Giacomo Vernucci** standen zusammen mit anderen Kollegen (oben im pd-Bild) auf dem Eis. Sie werden im Sommer auch an einem Lager teilnehmen. (poe)

► **Ehre, wem Ehre gebührt:** In der Pause des Play-off-Halbfinalspiels gegen Rio-Star Mutenz ehrte der TTC Neuhausen seinen erfolgreichen Nachwuchs. Dieser hatte bei den diesjährigen Schweizer Meisterschaften insgesamt elf Medaillen eingeheimst. **Irene Schärer**, langjährige Finanzchefin und Ehrenmitglied des Vereins, überreichte den jungen Spielerinnen und Spielern ein kleines Präsent. Das poe-Bild zeigt **Mauro und Livio Schärer, Lakith Jayanetti, Kristyna und Katerina Rehorek** sowie **Andrin Melliger**



12 Jahre alt, zählt aber in dieser Altersklasse zu den Besten in ganz Deutschland. Internationale Erfahrung in das künftige Oberligateam bringt der walisische Nationalspieler **Adam Robertson** ein, der aus familiären Gründen unterm Hohentwiel gelandet ist. (dfk)

► Seit dem 22. Spieltag (3:1 in Düsseldorf) holte der 1. FC Nürnberg, der vom ehemaligen FC-Schaffhausen-Trainer **René Weiler** trainiert wird, von 21 möglichen Zählern lediglich zwei (Remis gegen KSC und Darmstadt). Die Bilanz des letzten Spiels am Millerntor im Hamburger Stadtteil St. Pauli sprach (wieder einmal) für Nürnberg: Torschüsse 18:7, Ecken 8:2. Doch unterm Strich besiegelte **Lasse Sobiech** mit seinem Treffer in der 90. Spielminute die bereits 14. Saisonpleite des FCN. Für Clubtrainer Weiler war es das siebte sieglose Spiel in Folge. In die Schlagzeilen gerieten die «Clubberer», weil die Mannschaft nicht mit dem Mannschaftsbus nach Hamburg reisen wollte, sondern

gefliegen ist. Die Kosten übernahm die Mannschaftskasse. «Das ist Bequemlichkeit. Aber wenn sie das Geld übrighaben – bitte», kommentierte Nürnbergs Sportvorstand **Martin Bader** gegenüber dem Boulevardblatt «Bild». Die Notwendigkeit des Fliegens sei nicht da, urteilte er. «In der zweiten Liga wird generell sehr viel mit dem Bus gefahren. Und da wir auch nächstes Jahr in der zweiten Liga spielen, sollten sich die Spieler daran gewöhnen», so Bader. Bleibt zu hoffen, dass Trainer Weilers Team endlich wieder Punkte sammelt. Dann ist es einfacher, solche Extrareisen dem Anhang zu erklären. (dfk)

► Die Schweiz im Medaillenausgang – und mittendrin ein Schaffhauser. Diese Szenerie spielte sich in den vergangenen Tagen im südfranzösischen Montpellier ab, wo die **Europameisterschaft der Kunstturner** über die Bühne ging. Fünf Medaillen fünf Hauptrichter den Auftritt der Turner, wobei dann die jeweils beste und schlechteste Note wegfällt. Aus den restlichen dreien wird der Durchschnitt errechnet, derweil Roger Wangler mit seinem Referenzrichterkollegen ebenfalls die Performance bewertet. Ist nun die Ausführungsnote – also diejenige der Hauptrichter – weit weg von der Wertung der Referenzrichter, fließt die Letztere mit ein. «Das wurde vor ein paar Jahren ein-



hat auch er sich über den aus Schweizer Sicht perfekten Start in die Wettkämpfe gefreut, als Giulia Steingruber am Freitag die Goldmedaille holte. «Aber sie stand ja bereits am Samstag wieder im Einsatz, deshalb wurde nicht gross gefeiert», erzählt Wangler, der bei allen Wettkämpfen am Barren wertete. Grundsätzlich beurteilen fünf Hauptrichter den Auftritt der Turner, wobei dann die jeweils beste und schlechteste Note wegfällt. Aus den restlichen dreien wird der Durchschnitt errechnet, derweil Roger Wangler mit seinem Referenzrichterkollegen ebenfalls die Performance bewertet. Ist nun die Ausführungsnote – also diejenige der Hauptrichter – weit weg von der Wertung der Referenzrichter, fließt die Letztere mit ein. «Das wurde vor ein paar Jahren ein-

geführt, um möglichen Schiebungen entgegenzuwirken», erklärt Wangler. Am Montag kehrte der Schaffhauser dann wieder zurück in die Schweiz, nachdem am Sonntagabend auch endlich etwas hatte gefeiert werden können. Dabei traf Roger Wangler auch auf Giulia Steingruber (im zvz-Bild), die allerdings trotz komplettem Medail lensatz nur bedingt zufrieden war mit ihrer Ausbeute. «Nach dem ersten Platz im Mehrkampf wollte sie natürlich im Sprung ihren EM-Titel verteidigen und am Boden mehr als die im letzten Jahr gewonnene Bronzemedaille holen», berichtet Wangler. Auch er konnte Steingruber nicht mit einer entsprechenden Notenkorrektur zum Goldsegen verhelfen – männliche Richter dürfen weibliche Athleten nämlich nicht beurteilen ... (pas)